

Predigt (Phil 1,15-21):

Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich lese aus dem 1. Kapitel des Philipperbriefes, aus der Übersetzung Gute Nachricht:

15 Manche tun es zwar, weil sie neidisch sind und mich 'ausstechen' wollen; aber andere verkünden Christus in der besten Absicht. 16 Sie tun es aus Liebe zu mir; denn sie wissen, dass Gott mich dazu bestimmt hat, vor Gericht die Gute Nachricht zu verteidigen. 17 Die anderen allerdings verbreiten die Botschaft von Christus in unehrlicher und eigennütziger Absicht. Sie wollen mir in meiner Gefangenschaft Kummer bereiten. 18 Aber was macht das? Ob es mit Hintergedanken geschieht oder aufrichtig – die Hauptsache ist, dass Christus auf jede Weise verkündet wird. Darüber freue ich mich; aber auch künftig werde ich Grund haben, mich zu freuen. 19 Denn ich weiß, dass meine Gefangenschaft - gleichgültig, wie sie endet - letztlich zu meiner Rettung führen wird. Das verbürgen mir eure Gebete und Jesus Christus, der mir durch seinen Geist beisteht. 20 Ich hoffe und erwarte voller Zuversicht, dass Gott mich nicht versagen lässt. Ich vertraue darauf: Auch jetzt, so wie bisher stets, wird Christus in aller Öffentlichkeit groß gemacht werden durch das, was mit mir geschieht, ob ich nun am Leben bleibe oder sterbe. 21 Denn Leben, das ist für mich Christus; darum bringt Sterben für mich nur Gewinn.

Liebe Gemeinde,

heute ist mal wieder ein Brief des Apostels Paulus als Predigttext dran. Dieses Mal ist es der Philipperbrief.

Kurz zur historischen Situation: Der Apostel Paulus sitzt im Gefängnis und wartet auf sein Gerichtsurteil. Eventuell ist er in Rom oder in Ephesus oder

sogar in Cäsarea inhaftiert. Man weiß es nicht so genau. Das ist eigentlich auch nicht wichtig. Es reicht zu wissen: Paulus befindet sich in Haft, vermutlich unter leichteren Bedingungen als das übliche harte Gefängnis. Paulus steht unter einer Art Hausarrest. Immerhin kann er Briefe schreiben bzw. schreiben lassen, so wie den Philipperbrief. Der Adressat ist übrigens eine Christengemeinde in Philippi, im Norden von Griechenland. Auch wenn die Haftbedingungen für Paulus leicht sind, eins ist sicherlich nicht leicht: Er weiß nicht den Ausgang seines Gerichtsprozesses. Kommt er wieder frei oder wird er zum Tod verurteilt? Man geht davon aus, dass unter Kaiser Nero Letzteres passiert ist. Das sind also keine rosigen Aussichten. Verständlich, wenn da große Sorgen und Ängste, innere Nöte einen erfüllen. Also so wie ich mich kenne, hätte ich da nächtelang nicht geschlafen, so mit Magenbeschwerden und Dünnpfiff.

Ganz anders hingegen Paulus. Der redet in seinem Brief doch tatsächlich davon, dass er sich freut! Freude ist bei dem angesagt!

Da schreibt er: ‚Darüber freue ich mich; aber auch künftig werde ich Grund haben, mich zu freuen.‘

Das passt ja wunderbar zum Sonntag heute mit dem Namen ‚Lätare‘, zu Deutsch ‚sich freuen‘. Dieser Sonntag ist so eine Art Freudensonntag, an dem man sich mitten in der Passionszeit doch tatsächlich freuen soll. Eigentlich, wenn ich es liturgisch ganz genau nähme, müsste ich keine violette Stola, sondern eine rosa Stola tragen. Die habe ich aber nicht.

Also Freude ist heute angesagt! Und Paulus stimmt da voll drin ein!

Ich frage mich nur: Über was freut der sich denn? Entschuldigung, das ist doch eine beschissene Lage, in der sich der Apostel befindet.

Ich denke in dem Zusammenhang auch an die politische Situation in der Türkei. Wie leicht kommen dort Menschen inzwischen in Haft und warten in Ungewissheit auf ihr Urteil. In den Medien bekommen wir das doch dauernd mit, wie schwierig die Lage dort unten ist.

Bei Paulus ist das noch dramatischer. Und noch etwas ist speziell an ihm: Er ist wegen seines christlichen Glaubens in Haft.

Und da kann der sich tatsächlich freuen. Aber worüber?

Also wenn ich an Freude denke, dann mache ich das oft an äußerlichen Dingen fest.

Unsere Konfirmandengruppe hat vor Kurzem eine tolle Konfi-Freizeit in Köttingen erlebt. Die sind am ersten Abend so richtig aus sich raus gekommen und haben zu guter Musik getanzt. Ich selbst war davon positiv überrascht. Manch einer in unserer Gemeinde hat das Video dazu per Whatsapp mitbekommen. Das war Freude pur!

Oder ich denke an den Frühling, der nach der Kälteperiode jetzt anbricht. Zu Hause ziehe ich schon die ersten Pflänzchen vor. Und im Garten blüht so langsam neben den Schneeglöckchen und Krokussen was auf. Und morgens fangen die Vögel wieder an zu singen. Das ist der Frühling! Einfach wunderschön! Da kommt doch Freude auf!

Und ja klar, ich freue mich drauf, wenn ich nach der Fastenzeit wieder Schokolade essen und meinen Wein trinken kann.

Das und vieles mehr sind doch Dinge, über die man sich freuen kann.

Das Leben kann doch so richtig schön sein! Und da ist dann Freude angesagt!

Aber diese Freude, die meint Paulus hier nicht. Äußerlich geht es ihm ja bescheiden im Knast mit unsicherer Zukunft, was da noch kommt.

Und dazu kommt, dass es in der Gemeinde auch noch zu Konkurrenzkämpfen kommt: Wunderbar, der Paulus ist weg. Jetzt können wir seinen Posten besetzen.

Das sind ja so typische menschliche Baustellen in Gemeinden, die es noch heute gibt. Man will seinen Platz nicht abgeben oder wartet darauf, dass der andere endlich geht, damit man selbst zum Zug kommt.

Das erlebt Paulus so. Leute aus der Gemeinde wollen ihn absägen. Das muss ihm doch ziemlich stark zusetzen zu den ganzen Gefängnisquerelen.

Das tut es aber nicht. Denn Paulus ist erfüllt von Freude! Von einer Freude, die sich nicht am Äußerlichen festmacht. Von einer Freude, die sich an Gott, an Jesus Christus festmacht!

Paulus hat da einen total festen Glauben. Die Hauptsache ist Christus!

Paulus ist sich tief in seinem Herzen im Klaren: Das, was mich trägt, was mir Sinn und Hoffnung gibt, ja was Zukunft hat, all das finde ich nicht in meinem irdischen Leben, so schön das auch ist. Das finde ich in Christus!

Damit das nicht falsch rüberkommt: Paulus ruft jetzt nicht zur Askese und Enthaltensamkeit auf. Nein, wir dürfen das Leben genießen und feiern. Jesus hat das übrigens ausgiebig getan und mit den Leuten am Tisch gegessen. Fresser und Weinsäufer hat man ihn dafür beschimpft. Zu Unrecht. Das ist wichtig und bei manchem Kölsch an der Theke ist mehr geistliches, seelsorgerliches Gespräch gelaufen als in der Kirche.

Was aber Paulus meint: Liebe Leute, macht es daran letztendlich nicht fest! Ich weiß, ihr habt vieles, woran ihr hängt, was ihr lieb habt. Total verständlich. Das Leben kann so schön sein! Aber das Leben hat viel, viel mehr zu bieten. Und dieses Mehr, das findest du in Gott, in Christus! Das zählt letztendlich und hat ewig Bestand!

Und das macht dich frei von den Dingen, an denen du zu sehr hängst. Das gibt dir die Freiheit, Dinge in deinem Leben zu relativieren, ihnen keinen zu hohen Stellenwert zu geben, so dass du davon abhängig bist. Nein, das bist du nicht. Du bist abhängig von Gott. Darauf kommt es an!

Und da kann dann tatsächlich eine innere Freude aufkommen: Ich bin geliebt, getragen. Auf mich wartet eine duftige Zukunft.

Und dann kann ich auch deutlich entspannter die Dinge sehen, die nicht so toll laufen. Da kann ich relaxt, gelassen sein.

Paulus hat übrigens genau diese Gelassenheit.

Ja, der merkt genau, wie seine Mitkonkurrenten in der Gemeinde ihm die Butter von Brot wegnehmen. Aber es juckt ihn nicht. Wenn sie es für Christus tun, dann ist das doch gut, egal was für Motive dahinter stehen. Hauptsache Christus! Also ich finde so eine Haltung, so einen Glauben wunderschön!

Ich sollte allerdings vorsichtig sein, dass ich jetzt nicht auf eine oberflächliche Glaubensfreude aus bin - so nach dem Motto ‚Mit Christus gut drauf sein‘.

Das Ganze ist auch ein schmerzlicher Prozess.

Paulus sagt das am Ende des Briefabschnittes ganz deutlich. Da schreibt er: ‚Denn Leben, das ist für mich Christus; darum bringt Sterben für mich nur Gewinn.‘ Ein Hammersatz! Gerade das Letzte: Sterben ist ein Gewinn.

Und sofort kommt es in mir, vielleicht auch in manchem anderen hoch: Ne, ich will noch nicht sterben. Das Leben ist doch so schön. Ich finde das total verständlich, wenn man so denkt und fühlt.

Aber was mir an dem Satz deutlich: Wenn ich die Freude und die Hoffnung in Christus haben will, dann muss ich auch sterben können, das Alte loslassen können.

Ich habe das schon bei der Predigt im letzten Welcome gesagt und vertiefe das jetzt ein bisschen.

Diesen klaren Satz, den Paulus hier raushaut, der betrifft nicht nur das biologische Sterben und danach gibt es den Himmel bei Gott. Klar, das ist letztendlich unsere Hoffnung. Aber diesen Satz sollte man darauf nicht beschränken. Der betrifft alle möglichen Bereiche in unserem Leben.

Der betrifft auch den Bereich Kirche, vielleicht dort gerade besonders. Mich zu mindestens beschäftigt das gerade sehr.

Wie oft erlebe ich es bei mir selbst und auch bei anderen, dass ich meine: So muss es in der Kirche laufen. Die ganzen Strukturen, die ganze Kreise, Veranstaltungen und noch vieles mehr - alles muss doch so nach dem gleichen Modell immer weitergehen.

Und dann rennt man hinterher und versucht die Lücken zu schließen. Das ist so eine Art Defizitkirche, die irgendwie doch weitergehen muss. Man bedient ein bestimmtes Modell von Kirche Jahrzehnte lang, vielleicht schon Jahrhunderte. Man versucht die Dinge aufrecht zu erhalten, so gut es geht, bis zum geht nicht mehr. Um es theologischer zu sagen: Man verkündigt nach wie vor in dieser Zeit, der Passionszeit, das Sterben und den Tod unseres Herrn Jesus. Aber selbst will man diesen Sterbeprozess in Kirche nicht mitmachen. Es soll möglichst alles beim Alten bleiben. Und wenn mal Zukunft gedacht wird, dann ist es nicht selten ein Blick in die Vergangenheit, wie es vor vielen Jahren gewesen ist.

Und ich habe dafür Verständnis: Ja klar, das hat einem viel gegeben. Da hat man selbst viel für gegeben. Was hat man da nicht für Herzblut reingesteckt und investiert. Und es war eine so segensreiche Arbeit.

Aber so bitter und schmerzlich es ist: Manche Dinge werden nicht so weiterlaufen wie bisher. Das ist ein Prozess des Loslassenmüssen, des Sterbensmüssen. Nur so kann das Neue entstehen und sich etwas bewegen, verändern. Nur so kann tatsächlich Christus und seine Zukunft für die Kirche neu aufblühen! Nur so kann tatsächlich Ostern anbrechen und Leben die Kirche neu füllen!

Ich kann Ihnen dazu übrigens ein Buch vom katholischen Priester Thomas Frings empfehlen, der zur Zeit hier im Benediktinerkloster an der Brühler Straße wohnt. Das Buch trägt den harten Titel: ‚Aus, Amen, Ende‘. Allerdings mit Fragezeichen. Das Buch ist nicht nur realistisch und hält der Kirche einen Spiegel vor. Da gibt es auch Vorstellungen, wie Zukunft Kirche aussehen könnte. Frings weiß es selbst nicht so genau, aber er ermutigt, sich auf den Weg zu machen und sich auf das Neue, was man noch nicht kennt, einzulassen. Er ermutigt, Kirche mal neu und ganz anders zu träumen und dann auch umzusetzen! Frings schreibt: ‚Ich bin voller Energie und liebe meine Kirche. Ich will nichts anderes sein als Priester. Aber so kann es nicht weitergehen.‘ Damit meint er das Modell Kirche in seinen Strukturen, wie es jetzt läuft und was er für

verloren hält. Er schreibt dazu weiter: ‚Was ich aber nicht verloren habe, ist der Glaube daran, dass es ein christliches Programm für unsere Gesellschaft gibt, für das es sich zu leben lohnt.‘ Frings schildert in seinem Buch den Sterbeprozess der jetzigen verfassten Kirche, der notwendig ist, damit das Neue und eine Zukunft Kirche entstehen kann. Ich bin beim Lesen bei so manchen Aussagen zusammen gezuckt, aber ich bin zu dem Schluss gekommen: Der Mann hat Recht. Im Blick auf Christus, den Gekreuzigten und Auferstandenen, stimme ich ihm zu.

Genauso sagt es auch der Wochenspruch für diesen Sonntag aus dem 12. Kapitel des Johannesevangeliums: ‚Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.‘

Ein klares Bild. Das betrifft nicht nur Jesus, seinen Tod, in die Erde gelegt, und seine Auferstehung. Das betrifft auch uns, unsere Kirche, jeden Lebensbereich.

Damit die Freude und die Hoffnung auf eine gute Zukunft in Christus da ist und tatsächlich manches wunderschön Neue passieren kann, muss manches auch losgelassen werden, sterben gelassen werden, so schmerzlich das auch ist.

Genau das meint Paulus, wenn er diesen so tiefgehenden und markanten Satz schreibt: ‚Denn Leben, das ist für mich Christus; darum bringt Sterben für mich nur Gewinn.‘

Ich wünsche mir, dass wir darüber in der restlichen Passionszeit mal nachdenken und überlegen: Wo ist es eigentlich bei mir dran, dass ich mal was loslassen muss, damit tatsächlich etwas Neues, Wunderbares entstehen kann? Wo kann ich im festen Vertrauen auf Christus gelassener und entspannter werden gegenüber den Dingen, die mir sonst so wichtig sind?

Hören wir dazu nochmal die Worte des Apostels Paulus aus dem 1. Kapitel des Philipperbriefes: ‚Manche tun es zwar, weil sie neidisch sind und mich 'ausstechen' wollen; aber andere verkünden Christus in der besten Absicht. Sie tun es aus Liebe zu mir; denn sie wissen, dass Gott mich dazu bestimmt hat, vor Gericht die Gute Nachricht zu verteidigen. Die anderen allerdings verbreiten die

Botschaft von Christus in unehrlicher und eigennütziger Absicht. Sie wollen mir in meiner Gefangenschaft Kummer bereiten. Aber was macht das? Ob es mit Hintergedanken geschieht oder aufrichtig – die Hauptsache ist, dass Christus auf jede Weise verkündet wird. Darüber freue ich mich; aber auch künftig werde ich Grund haben, mich zu freuen. Denn ich weiß, dass meine Gefangenschaft - gleichgültig, wie sie endet - letztlich zu meiner Rettung führen wird. Das verbürgen mir eure Gebete und Jesus Christus, der mir durch seinen Geist beisteht. Ich hoffe und erwarte voller Zuversicht, dass Gott mich nicht versagen lässt. Ich vertraue darauf: Auch jetzt, so wie bisher stets, wird Christus in aller Öffentlichkeit groß gemacht werden durch das, was mit mir geschieht, ob ich nun am Leben bleibe oder sterbe. Denn Leben, das ist für mich Christus; darum bringt Sterben für mich nur Gewinn.‘

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.